

Gedenkfeier zum Ende des ersten Weltkrieges vor 100 Jahren:

Festansprache

Verehrte Festversammlung!

„Auf dem europäischen Kontinent herrschte Frieden an jenem Morgen des 28. Juni 1914, einem Sonntag, als Erzherzog Franz Ferdinand und seine Frau Sophie auf dem Bahnhof von Sarajevo ankamen. Nur 37 Tage später befand sich Europa im Krieg. Der Konflikt, der in jenem Sommer begann, mobilisierte 65 Millionen Soldaten, brachte 3 Reiche zu Fall und forderte 20 Millionen militärische und zivile Todesopfer sowie 21 Millionen Verwundete“, so schreibt Christopher Clark in seinem Buch „Die Schlafwandler“ zur Einleitung.

Ich ergänze die Opferbilanz:

Aus Patsch waren im gesamten Kriegsverlauf nahezu 70 Männer eingerückt. Bis zum Kriegsende 1918 kehrten 20 Männer nicht mehr zurück. Sie ruhen in fremder Erde, in unbekanntem Gräbern. Damals hieß es: Sie starben heldenhaft für Gott, Kaiser und Vaterland. Waren sie Helden?

Schon während des Krieges und besonders auch danach mangelte es an allem. Der Chronist, Gottlieb Geisler, Lehrer in Patsch, schrieb in seiner Chronik: „Die Frauen wussten oft nicht, was sie ihren Familien zum Überleben vorsetzen sollten. Der Roggen wurde vorzeitig geschnitten, in Leintüchern auf den Dächern zum Trocknen ausgebreitet und fast noch weich vermahlen, ebenso wurden die Kartoffeln noch ganz klein und unreif herausgegraben. Hunger und Krankheiten, wie die Spanische Grippe, forderten viele Opfer“. Die Frauen waren die Helden! Weiters schreibt er über das Kriegsende: „Der Zerfall der „Österreichisch-Ungarischen Monarchie“ war ein ungemein trauriges Ereignis und schrecklich der Friedensschluss von Saint Germain am 10. Oktober 1919, der allen ordentlichen Patschern tief zu Herzen ging. Besonders schmerzlich war der Verlust von Südtirol. Es war ein Friedensschluss, der keinen Frieden brachte.“

Alles war verloren, wofür man gekämpft hatte: Der Glaube wurde verspottet. Es gab keinen Kaiser mehr und auch kein Vaterland. So nimmt es nicht Wunder, dass in Tirol mit großer Mehrheit für einen Anschluss an Deutschland abgestimmt wurde!

Vom Krieg Gezeichnete, Enttäuschte, Entwurzelte, Brutalisierte, Traumatisierte kamen als Heimkehrer von der Front, manche fanden nur schwer ins zivile Leben zurück. Es begann eine Fortsetzung des Kampfes mit anderen Mitteln, ein Kampf gegen den Friedensvertrag (Revisionismus), gegen alles Fremde, gegen die Juden, Der Tiroler Anzeiger schreibt vom 15. Mai 1918 für die Zeit nach dem Krieg: „... dann ist es Zeit, in unserem Hause Ordnung zu machen, dann mögen wir die Geißel ergreifen und den Tempel reinigen, dann können wir unsere Schlussabrechnung mit all denen halten, durch deren Schuld alles gekommen ist ...“

Die auferlegten Reparationszahlungen an die Siegermächte waren unerfüllbar, Österreich war bankrott! Der Weg in einen neuen Krieg hatte seinen Anfang genommen.

Doch in dieser trostlosen Zeit wird in unserem Dorf von zwei Lichtblicken im erdrückenden Alltag berichtet: von der Kriegerdenkmalweihe am 24.10.1920 und von der Feier der Glockenweihe am 30. Oktober 1921.

Über beide Ereignisse liegen Berichte des Chronisten Geisler vor, die wohl Freude vermitteln sollten, drücken aber auch die ganze Hilflosigkeit in der Aufarbeitung aus. Der Tiroler Volksbote vom 24. Oktober 1920, berichtet über die Kriegerdenkmalweihe in Patsch:

„Landeshauptmann Josef Schraffl, der zur Einweihung des Kriegerdenkmals gekommen war, hielt die Festansprache. U.a. richtete er einen Appell an die Jugend des Dorfes und machte dieselbe darauf aufmerksam, wie der Tiroler seine Helden zu ehren verstehe, ermahnte dieselbe, das hehre Beispiel der Verstorbenen nachzuahmen und in heißer Vaterlandsliebe und in der Erhaltung des Glaubens und der tirolischen Sitte die festen Grundsäulen einer glücklichen Zukunft zu erblicken. Auf ein Zeichen des Landeshauptmannes erfolgte sodann die Enthüllung des sehr schönen und sinnigen Monumentes. Dann fand die Einweihung statt. Nach derselben hielt der Gemeindevorsteher als Heimkehrer eine Ansprache, in der er in rührenden Worten seiner verstorbenen Kollegen gedachte. Mehrere Kinder hielten kleine Ansprachen und legten Kränze als letzten Gruß an die Verstorbenen auf den Sockel des Monumentes, darunter ein kleines Mädchen, das seinen Vater im Kriege verloren hatte.

Am Schlusse erfolgte die Defilierung der 5 Schützenkompagnien und 5 Musikkapellen vor dem schönen Monumente. Damit war der Einweihungsakt beendet. Am Schlusse des Festes dankte der hochwürdige Pfarrer des Ortes dem Landeshauptmann für die Teilnahme an dem herrlichen Feste. Mit einem Hoch auf den Landeshauptmann und mit einem flott gespielten Marsch endete das echt tirolische farbenprächtige Fest, das bei herrlichem Wetter stattgefunden hat und die Teilnehmer durch echt alptirolisches Leben und alptirolische Gefühlswärme wenigstens für kurze Zeit vergessen ließ, welch furchtbares Elend der Krieg über das ganze Land gebracht hat.“

Nach dem Ende des ersten Weltkrieges wurde die Republik am 12. November 1918 ausgerufen. Der Zusammenbruch der Monarchie führte auch zur Einführung von Grenzkontrollen, die es vorher nicht gab. Der aufkeimende Nationalismus trug in der Zwischenkriegszeit zu einer gegenseitigen Abschottung und zu neuen Konflikten bei. Die Republik als demokratische Staatsform setzte sich vorerst auch deshalb nicht durch, weil die nach wie vor monarchistische Bürokratie dagegen arbeitete. Verknüpft mit einer Wirtschaftskrise trugen diese Probleme und die Propaganda der Nationalsozialisten in Deutschland und Österreich dazu bei, dass sich in der Bevölkerung der Wunsch nach einer autoritären Führung wieder verstärkte. Statt ein faires Nebeneinander von Republiken in Europa zu etablieren, brachen diese zusammen. Es kam in Österreich zum Bürgerkrieg. Damit war ab Februar 1934 das Ende Österreichs besiegelt und der Boden für den Zweiten Weltkrieg bereitet.

In diesem Zusammenhang lassen sich Parallelen in unserer Gegenwart leicht erkennen... (Ruf nach starkem Mann, grenzen hochziehen,)

Der Zweite Weltkrieg brachte noch unvorstellbar mehr Leid und Grausamkeiten als der Erste, direkt oder indirekt waren über 60 Staaten am Krieg beteiligt, mehr als 110 Millionen Menschen standen unter Waffen. Die Zahl der Kriegstoten liegt zwischen 60 und 70 Millionen

In Patsch waren direkt oder indirekt ca.150 Männer am Kriegsgeschehen beteiligt;
Die schreckliche Bilanz:

18 Gefallene oder an Verwundungen gestorben, 8 Vermisste.

Doch die Zeit danach und im Gegensatz zu 1918 brachte Schritt für Schritt den Frieden und stärkte die Hoffnung, nicht wieder solche Fehler zu machen... (große Koalition, Sozialpartnerschaft, ...)

Die Erfahrungen, die in den Konflikten und beiden Kriegen gemacht wurden und Österreich und Tirol einschneidend geprägt haben, eröffneten Chancen für die Gegenwart. Hatte sich Europa selbst zerstört, wuchs daraus eine neue Gemeinschaft, die letztlich zum Zusammenschluss aller europäischen Länder führte, zur EU. Man kann sagen: In den vergangenen Jahren konnten sich Österreich und die Europaregion Tirol erfolgreich zu dynamischen Wirtschaftsräumen entwickeln.

Im Blick auf unser kleines Dorf können wir auch sagen: Patsch ist geprägt von einem sehr lebendigen Vereinsleben. Um das Zusammenleben zu gestalten, braucht es Aktivitäten, bei denen Traditionen geschätzt werden, aber auch Aktivitäten, wo man offen ist, neue Entwicklungen im Dorf zuzulassen. Das neue Dorfzentrum mit dem Haus der Vereine kann hier Jung und Alt, Menschen mit verschiedenen Interessenslagen, zusammenführen. Eine zukunftsweisende Investition!

Wir leben heute in Frieden und Freiheit. Das zu erhalten, erfordert Tag für Tag unser Engagement und eine wache Geistesgegenwart: Keine „Schlafwandler“, wenn es für den Erhalt der Demokratie, für den Erhalt der Dorfgemeinschaft, für unser Miteinander mit neuen Dorfbewohnern, unsere Solidarität mit den Schwachen in unserer Gesellschaft, (Klimawandel der Herzen, Erkaltung der Herzen,...) für den Erhalt der Natur mit ihrem Artenreichtum, für verantwortlichen Einsatz unserer Ressourcen usw., geht.

Daraus entstehen auch heute Konflikte, die dringende Lösungen brauchen: in der Migrationspolitik, in der Umweltpolitik, beim Klimawandel, Lösungen unserer Verkehrsprobleme, bei verschiedenen Interessenslagen der Bevölkerung, wenn es um Eigenwohl und Gemeinwohl geht.

So sollen die Gedenktage über das vergangene Jahrhundert nicht leer verklingen, sondern zu Denktagen, zu Nachdenktagen werden...

Oswald Wörle
Chronist

Patsch, am 4. November 2018

Festrede gehalten anlässlich der Gedenkfeier 100 Jahre Erster Weltkrieg am 4. November 2018 im Gemeindesaal .

